**Konzept des**

**Villa Sonnenstrahl e.V. Ü3**

***Führt Euer Kind immer nur eine Stufe***

***nach oben.***

***Dann gebt ihm Zeit zurückzuschauen***

***und sich zu freuen.***

***Lasst es spüren, dass auch Ihr Euch***

***freut,***

***und es wird mit Freude die nächste***

***Stufe nehmen.***

Maria Montessori (1870-1952)

Dieses Konzept soll Ihnen einen kleinen Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben, soll Ihnen zeigen was uns wichtig ist und welche Ziele wir uns gesetzt haben.

Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung, die den Eltern den Wiedereinstieg in den Beruf und den Kindern u.A.die Vorbereitung auf die Schule und den Kontakt mit Gleichaltrigen ermöglichen soll.

**1. Allgemein**

Die Villa Sonnenstrahl soll ein Ort der Begegnung sein, an dem Ihr Kind seine sozialen, kognitiven und emotionalen Fähigkeiten erwerben, intensivieren und weiterentwickeln kann.

Nicht zuletzt soll die Kinderkrippe auch für Sie die Möglichkeit schaffen, neue Kontakte zu knüpfen, Freundschaften aufleben zu lassen oder den Austausch mit anderen Familien zu erfahren.

Die Villa Sonnenstrahl ist ein gemeinnütziger Verein zur Betreuung von Kindern im Alter von 1 - 3 Jahren (bzw. bis sie in den Kindergarten kommen). In Einzelfällen ist auch eine Betreuung unter einem Jahr möglich. Es können bis zu 30 Kindern täglich, aufgeteilt in 3 Gruppen, betreut werden. Die Villa Sonnenstrahl ist ein Ort an dem sich die Kinder geborgen fühlen und das Sozialverhalten, die Kreativität und die motorischen Fähigkeiten gefördert werden.

Die Arbeit orientiert sich an den Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen des Ministeriums für Bildung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein. Dabei werden die Querschnittsdimensionen (Partizipationsorientierung, Genderorientierung, Interkulturelle Orientierung, Inklusionsorientierung, Lebenslagenorientierung und Sozialraumorientierung) berücksichtigt. Die Gestaltung des Alltags ist angelehnt an die in den Bildungsleitlinien festgelegten sechs Bildungsbereiche:

 Musisch-Ästhetische Bildung und Medien;

 Körper, Bewegung und Gesundheit;

 Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation,

 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik,

 Kultur, Gesellschaft und Politik,

 Ethik, Religion und Philosophie.

Die verschiedenen Bereiche werden in unserer Arbeit an die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder ab 3 Jahren angepasst.

**2. Inhalte der pädagogischen Arbeit**

**2.1. Bewegung**

Ein wichtiger Entwicklungsbereich in den ersten drei Lebensjahren ist die Bewegungsentwicklung. In keiner anderen Lebensspanne werden so viele grundlegende Fertigkeiten in einer vergleichbaren Geschwindigkeit erlernt.

Auch bei den Kleinsten wird die Motorik und die Wahrnehmung gefördert, indem wir immer wieder motorische Bewegungsstationen in unseren Tagesablauf einbauen. Bei der Gestaltung der verschiedenen Stationen legen wir Wert auf Abwechslung, altersgerechte Aufgaben und die Möglichkeit, Herausforderungen selbstständig zu bestehen. Viele Stationen regen daher zum Ausprobieren und zur Kreativität an.

**2.2. Sozialverhalten**

Hinsichtlich des Sozialverhaltens beinhaltet unsere pädagogische Arbeit folgende Aspekte:

- Anleitung zur gegenseitigen Rücksichtnahme,

- die Erziehung zur Selbständigkeit,

- die Mitverantwortung für andere,

- Anleitung zur Hilfsbereitschaft,

- Förderung des Empathievermögens,

- Resilienzförderung ( seelische Stabilität),

- Recht auf Trauer und Wut.

Entscheidend für ein intensives Gemeinschaftsgefühl ist das Lernen der Jüngeren durch die älteren Kinder (Modell-Lernen) und das Lernen durch das Lehren für die älteren Kinder.

**2.3. Wahrnehmung**

Wir fördern alle Sinne mit verschiedensten Methoden und Materialien.

- die taktile Wahrnehmung (Tastsinn),

- die auditive Wahrnehmung (Hörsinn),

- die visuelle Wahrnehmung (Sehsinn),

- die kinästhetische Wahrnehmung (Bewegungssinn),

- die vestibuläre Wahrnehmung (Gleichgewichtssinn)

sind die Grundlage des Lernens, um mit allen Sinnen die Welt zu begreifen.

Kinder brauchen sinnlich wahrnehmbare Welterfahrung, Gelegenheit zum Staunen, Suchen, Zweifeln, Ausprobieren und Erleben.

Kinder wollen **hören**, was in der Umwelt vor sich geht, wollen selbst Geräusche machen, singen, schreien, stampfen, jedoch auch wieder Ruhe haben, jemandem zuhören, den Geräuschen der Natur oder der Stimme der Erwachsenen oder anderer Kinder lauschen.

Sie wollen **sehen**, Farben, Formen, Dinge, die sich unterscheiden und die sich gleichen und in die Gesichter anderer Menschen oder Kinder schauen.

Sie wollen **fühlen,** Dinge berühren, sie anfassen, empfinden, ob diese kalt oder warm, glatt oder rau, weich oder hart sind. Sie wollen berührt, gestreichelt, gekitzelt, fest gedrückt, warm gehalten und vertrauensvoll umarmt werden.

Sie wollen **riechen und schmecken,** sie mögen Gerüche, rümpfen die Nase, wenn etwas stinkt. Ihr Geschmack hat schon früh Vorlieben: Süßes, manchmal auch Salziges.

Sie wollen sich bewegen, ihre Kraft spüren, ihre Geschicklichkeit auf die Probe stellen: klettern, rutschen, springen, balancieren, sich verstecken, weglaufen und gefangen werden.

*Kinder sollen die Erfahrung des Bewegens, Hörens, Sehens, Fühlens, Riechens und ggf. Schmeckens machen, die ihnen dabei helfen, ihre Hand-Augen-Koordination, ihre feinmotorischen Fähigkeiten, ihre Muskeln und ihre Sprachfertigkeiten zu entwickeln. Die verschiedenen Materialien(Kleister, Schaum, Farben, Sand, Wasser aber auch Bürsten, Korken, Watte, Steine, Blätter etc. sind gut geeignet, damit die Kinder sensorische Erfahrungen sowohl im Innen-, als auch im Außenbereich sammeln und weiterentwickeln können.*

**2.4 Grob- und Feinmotorik**

Anhand der Entwicklungspsychologie schauen wir genau, wie und in welchem Bereich die Kinder entwickelt sind und fördern und fordern sie in allen Bereichen. Das "Freispiel" spielt hierbei eine große Rolle. Wir bieten die verschiedensten Gegenstände und Materialien zur Förderung der Motorik an. Motorik ist die Bezeichnung für alle Bewegung im Organismus.

Die **Grobmotorik** kann man an bestimmten Körperbewegungen wie Laufen, Hüpfen, Springen, Arm- und Beinbewegungen erkennen.

Die **Feinmotorik** ist erkennbar an der Geschwindigkeit und der Geschicklichkeit beim Malen, Basteln und anderen Fingerfertigkeiten ( Reißverschluss betätigen, Pinzettengriff , etc.)

- Sammeln und Sortieren (kleine Gegenstände und Gefäße zum Einsortieren)

- Ineinanderlegen und -stapeln (Stapeltürme, Bauklötze, Puzzle, Lege- und Steckspiele)

- Gestalten (Knete, Stifte, Pinsel, Schere, etc .)

- Bewegungsmaterial (schräge Ebenen, Balancierbänke, Turngeräte)

2.5 Tiergestützte Pädagogik

Unter tiergestützter Interaktion/Pädagogik versteht man alle Maßnahmen, bei denen durch den gezielten Einsatz eines Tieres positive Auswirkungen auf das Erleben und Verhalten von Kindern erzielt werden sollen. Durch das Vorbild des Teams und der anderen Kinder wachsen die Jüngsten in einen selbstverständlichen Umgang mit dem Hund hinein.

Mit unserem Kitahund „Barney“ möchten wir die folgenden Entwicklungsbereiche der Kinder ansprechen:

* Soziale Entwicklung

Die Kinder haben die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen und wertschätzenden Umgang zu erlernen.

* Emotionale Entwicklung

Durch die Unvoreingenommenheit des Hundes wird den Kindern ein emotionaler Ausgleich ermöglicht, z.B. über Traurigkeit hinweghelfen.

* Sprachliche Entwicklung

Durch den Umgang mit dem Hund werden die Kinder zum Sprechen bzw. Lautieren angeregt.

* Motorische Entwicklung

Durch den Kontakt zu Barney üben sich die Kinder beim Streicheln in ihrer Bewegungs- und Kraftregulation.

**4. Unsere Öffnungszeiten**

Unsere Öffnungszeiten sind vorr. von 7.30 - 12.30 Uhr in der Regelzeit, bzw. 7.00 - 15.00 Uhr in der Frühbetreuung und in der Verlängerung. Nach Absprache kann diese Zeit eventuell auch verlängert werden.

**4.1. Tagesablauf**

Die Kinder werden zwischen 7.30 Uhr und spätestens bis 8.30 Uhr in die Villa Sonnenstrahl gebracht. Bis 08.30 Uhr können die Kinder frei spielen. Im Anschluss räumen wir auf, dies wird mit einem Aufräumlied angekündigt. Danach begrüßen wir uns, singen und sprechen über Projekte in unserem Sitzkreis. Nun folgt unser gemeinsames Selbstmach-Frühstück, welches ca. eine halbe Stunde umfasst.Die Kinder schmieren sich selbst ihre Brote, es gibt Obst und Gemüse dazu.Anschließend wird eine "Wickelrunde"/Toilettenrunde durchgeführt und wir putzen Zähne. Je nach Wetterlage gehen wir danach auf unseren Spielplatz oder machen einen Ausflug in die Umgebung. Um ca. 11.30 Uhr gibt es das gemeinsame Mittagessen. Die Kinder, die in der Verlängerung angemeldet sind, gehen nach dem Essen im Gruppenraum spielen oder gehen auf unserem Spielplatz und werden bis 12.30 Uhr abgeholt. Die Eltern der Verlängerungskinder kommen bis 14.50 Uhr zum Abholen in die Einrichtung.

**5. Kosten**

Über anfallende Kosten informiert die Gebührenordnung, die dem Konzept im Anhang beigefügt ist.

**6. Verpflegung**

**6.1. Selbstmach-Frühstück**

Ein ausgewogenes und abwechslungsreiches Bio-Frühstück wird von der Einrichtung ausgerichtet. Alle Kinder nehmen an diesem teil. Die einzelnen Komponenten sind auf die Bedürfnisse der Kinder ab 3 Jahren abgestimmt. Die Kosten dafür entnehmen Sie bitte der Gebührenordnung.

**6.2. Mittagessen**

Die Villa Sonnenstrahl bietet für alle Kinder ein ausgewogenes Bio-Mittagessen an. Dieses wird täglich frisch zubereitet und zu uns geliefert. Es gibt täglich eine warme Hauptspeise. Die gemeinsame Mittagsmahlzeit gehört genau wie das Frühstück zum Tagesablauf der Kinder. Es stärkt das Gruppengefühl und die Kinder genießen das Zusammensein bei Tisch. Ein zusätzlicher Aspekt ist, dass die Kinder auch Nahrungsmittel probieren, die evtl. zuhause nicht zubereitet werden.

Die Kosten dafür entnehmen Sie bitte der Gebührenordnung.

**6.3. Getränke**

Zu den Mahlzeiten oder je nach Bedarf wird den Kindern ungesüßter Tee bzw. Wasser angeboten.

**7. Grundlage der pädagogischen Arbeit**

pädagogisch wertvolle Arbeit heißt für uns, dass …

° wir die Kinder als eigenständige Persönlichkeit akzeptieren und respektieren.

° wir die Kinder ermutigen, Grenzen zu setzen und zu akzeptieren.

° wir die Kinder möglichst viele Entscheidungen eigenverantwortlich treffen lassen.

° wir die Einhaltung der Gruppenregeln fördern.

° die Eigenaktivität jedes einzelnen Kindes stets im Vordergrund steht.

° wir den Kindern emotional zugewandt sind und achtungsvoll mit ihnen umgehen.

° wir die Aktivitäten der Kinder sprachlich begleiten, um die zunehmende Vernetzung von Handeln

 und Denken zu unterstützen.

° wir den Kindern die Gelegenheit geben, eigenständig Erfahrungen zu sammeln.

° wir den Kindern ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit vermitteln.

° wir den Kindern genügend Zeit und Raum für die Entwicklung eigener Ideen geben.

° wir die Kinder bei der Lösung von Konflikten und Herausforderungen unterstützen und begleiten.

° wir den Kindern aktiv bei ihren individuellen Entwicklungsschritten zur Seite stehen.

Entscheidende Faktoren in der pädagogisch wertvollen und langfristig sinnvollen Erziehung sind konsequente Verhaltensweisen und Reaktionen der Betreuenden, indem sie feste Regeln bestimmen und Grenzen setzen. Egal ob positiv oder negativ, auf bestimmte Verhaltensweisen folgen bestimmte Konsequenzen. Nur so kann ein Kind verstehen was und warum etwas getan oder aber nicht getan werden darf bzw. soll.

**8. Regeln/Rituale**

Im Tagesablauf arbeiten wir bewusst mit Ritualen, denn diese unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung. Sie geben Geborgenheit, Halt, Struktur und Sicherheit. Rituale, Regeln und Grenzen strukturieren den Alltag und erleichtern es den Kindern, die Welt zu verstehen und an ihr teilzuhaben. Sie sind wertvolle Hilfsmittel in der Erziehung des Kindes und beziehen den Tagesablauf, sowie Feste und Jahreszeiten ein.

**9. Eingewöhnung**

Zum Betreuungsbeginn Ihres Kindes in unserem Kindergarten ist es uns in der ersten Zeit ein gemeinsames Ziel, Ihr Kind so sanft wie möglich an seine neue Umgebung, seine neuen Spielkameraden und an seine neuen Bezugspersonen zu gewöhnen. Der erste Tag/ die ersten Wochen (je nach Absprache) findet IMMER zusammen mit Mutter/ Vater statt. Die bloße Anwesenheit einer dem Kind bekannten Bezugsperson genügt, um ihm in der neuen Umgebung Sicherheit zu geben. Sie sollten es dem Kind während der Eingewöhnungsphase ermöglichen, die Einrichtung selbstständig zu erkunden und zu untersuchen, d.h. Sie ziehen sich etwas zurück und nehmen eher die beobachtende Rolle ein. Wenn Ihr Kind unsicher in seinem Tun ist wird es sich an Sie wenden und Rückhalt suchen. Sollte Ihr Kind “nur” beobachten und sich bei Ihnen aufhalten wollen, so ist auch dies völlig normal. In diesem Fall können Sie das Kind dabei unterstützen, mit bereits spielenden Kindern Kontakt aufzunehmen oder sich etwas zum Spielen zu suchen. Unsere Aufgabe ist es nun, Ihr Kind zu beobachten, vorsichtig auf es zuzugehen und erste Kontakte aufzubauen, um langsam das Vertrauen des Kindes zu gewinnen. Nach und nach werden auch wir Bezugspersonen für Ihr Kind werden, an die es sich wendet und sich trösten lässt. Nun ist es Zeit, dass Ihr Kind die Möglichkeit hat ohne Mama oder Papa bei uns zu spielen. Zunächst empfiehlt es sich, das Kind einen kurzen Zeitraum ohne Sie bei uns zu lassen und ggf. auch nach Absprache oder telefonischer Rücksprache einen Zeitpunkt des Abholens zu wählen. Ihr Kind lernt nun, dass es sicher sein kann, wieder von Ihnen abgeholt zu werden. Die Dauer der Trennung wird nun immer länger, bis hin zu einem ganzen Vormittag.

Die Eingewöhnung gestaltet sich bei jedem Kind anders. Es kann auch durchaus sein, dass Ihr Kind fröhlich in den Raum kommt und Sie sich gleich verabschieden können. Dies ist keinesfalls ein Grund für Sie als Eltern traurig zu sein. Es ist eher ein Grund stolz auf Ihr Kind zu sein...

Die Dauer der Eingewöhnungsphase orientiert sich an Ihrem Kind. Je nachdem, wie viel Zeit es braucht, um Vertrauen zu uns zu fassen und sich sicher in der neuen Umgebung bewegen kann.

Der Abschied von Ihrem Kind sollte keinesfalls ein Wegschleichen sein. Sie sollten sich stets bewusst verabschieden. In einigen Fällen ist es ratsam, ein spezielles Abschiedsritual einzuführen. Die Kinder können meist mit einem kurzen, nicht unnötig in die Länge gezogenen Abschied sehr gut umgehen. Für das Zusammensein mit den Kindern ist eine positive Einstellung und das Vertrauen der Eltern zu den Betreuern und ihrer Arbeit sehr wichtig! Das Verhalten der Kinder ist stark abhängig vom Verhalten der Eltern. Dies zeigt sich besonders in der Abschiedssituation. Wenn die Eltern unsicher beim Gehen sind und beispielsweise immer wieder zögern, den Raum zu verlassen, so wird das Kind mit großer Wahrscheinlichkeit auch Unsicherheit beim Bleiben verspüren.

Jedes Kind verhält sich bei der Trennung von seiner Bezugsperson anders. Manche Kinder weinen bitterlich, manche winken noch einmal kurz oder stürzen sich sofort in das Spiel mit den Anderen. Auch wenn das Weinen häufig als sehr herzzerreißend empfunden wird ist es ein wichtiger Lernprozess für Ihr Kind. Nun hat eine Zeit begonnen in der das Kind lernen muss, sich auch allein an neuen Orten aufzuhalten. Da ist anfängliche Trauer oder auch mal Wut absolut in Ordnung und darf auch geäußert werden. Dies gilt natürlich für Ihr Kind genauso wie für Sie als Eltern. Trauen Sie Ihrem Kind zu, dass es das schaffen kann und Ihr Kind wird sich leichter auf die Situation einlassen.

Die Begrüßung sollte genauso bewusst verlaufen wie der vorherige Abschied. Dies ist für Ihr Kind ein wichtiger Zeitpunkt. Damit für Ihr Kind eine klare Abgrenzung zwischen Kita-Tag und "Elternzeit" möglich ist, ist es ratsam, sich wenn überhaupt, nur noch kurz in der Einrichtung aufzuhalten. Damit zeigen Sie dem Kind, wann welcher Bereich des Tages anfängt und aufhört.

Anfangs ist es oft hilfreich für Ihr Kind, wenn es ein "Übergangsobjekt" (Stofftier, etc.) mitbringt. Für Kinder sind solche Übergangsobjekte oft Stellvertreter für die Eltern und sorgen somit für das innere Gleichgewicht. Weiterhin empfehlen wir häufig ein Wohlfühlbuch anzulegen. Dies beinhaltet Fotos von Ihrem Kind, der Familie, den Freunden oder Lieblingsorte bzw. Lieblingsdinge. Hat das Kind einmal Sehnsucht oder ist traurig kann es jederzeit in sein Wohlfühlbuch schauen.

**10. Zusammenarbeit mit den Eltern**

Zwischen Eltern und Betreuerinnen besteht ein intensives Vertrauensverhältnis und offenes Miteinander. Das Ziel ist die Zusammenarbeit in Form einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Euch als Eltern und uns als pädagogische Fachkräfte. Es wird eine ungezwungene und offene Kommunikation angestrebt. Die partnerschaftliche Kooperation und eine gesellige und gemütliche Atmosphäre sind uns sehr wichtig.

Der Austausch über alle Belange wird kontinuierlich gewährleistet durch:

° Tür - und Angelgespräche,

° Informationswand mit allen wichtigen Infos,

° Gemeinsame Gestaltung unserer Feste und Feiern,

° Elternbriefe und Zettel an den Heftklammern der Kinder,

° Aufnahme-, Eingewöhnungs- und Entwicklungsgespräche,

° Beratungs- und Unterstützungsangebote bei Erziehungsfragen,

° Elternabende (in der Regel 2x jährlich, Themenelternabende sind möglich),

° Wahl der Elternvertretung.

Bei Krankheit des Personals sind wir über Elternhilfe sehr dankbar.

**11. Krankheitsfall**

Infektionskrankheiten und der Befall von Kopfläusen sind der Krippenleitung mitzuteilen, bei Wiedereintritt in die Krippe ist dann ein ärztliches Attest erforderlich.

Bei Fieber verbleibt das Kind im Elternhaus. Bei stark infektiösem Schnupfen/Husten mit grünem oder gelbem Auswurf ist es ebenfalls angeraten, das Kind zuhause zu belassen.

Sollten dem Kind am Tag oder in der Nacht vor dem Besuch der Einrichtung Medikamente verabreicht worden sein, so ist das Personal zu informieren. Dies gewährleistet die angemessene Reaktion bei allergischen Reaktionen oder eventuellen Nebenwirkungen.

Dem Personal ist es nicht gestattet den Kindern Medikamente zu verabreichen. Die Ausnahme hierbei bilden homöopatische Mittel, die mit Einverständniserklärung bei Bedarf gegeben werden, sowie die Medikamentenvergabe in Notsituationen. Sollte ein Kind Medikamente in regelmäßigen Abständen nehmen müssen, so ist das Kind zuhause zu belassen.

Erkranken Kinder in der Einrichtung werden die Eltern umgehend informiert und um Abholung des Kindes gebeten. Bis dahin werden geeignete Maßnahmen getroffen, das erkrankte Kind zu versorgen und die anderen Kinder vor Ansteckung zu schützen.

Über in der Einrichtung aufgetretene ansteckende Krankheiten erfolgt sofort die Benachrichtigung durch einen Aushang.

**12. Raumgestaltung**

Die Räume sind mit kindgerechtem und pädagogisch durchdachtem Inventar ausgestattet. Es gibt eine Küchenzeile, ein Personal- und Besucher-WC, einen kleinen Extraraum als Garderobe, zwei kleine Toilettenräume und einen Gruppenraum mit angrenzendem, kleinen Raum für Bastelmaterial.

**13. Außengelände und Naturkonzept**

Das Außengelände spricht alle Sinne der Kinder, in Form der verschiedensten Spiel- und Entdeckungsmöglichkeiten, an.

Für weitere Entdeckungen und Wahrnehmungen wird ein Großteil der Kindergartenzeit im angrenzenden Waldgebiet verbracht. Uns ist die Bewegung und Förderung der Motorik der Kindergartenkinder besonders wichtig.

**13a. Vorschularbeit**

 „Erkläre mir und ich vergesse.
Zeige mir und ich erinnere.
Lass mich es tun und ich verstehe.“

(Konfuzius)

Vorbereitung auf das schulische Lernen ist ein Aspekt des Erziehungs- und Bildungsauftrags.

Das letzte Jahr im Kindergarten ist etwas ganz Besonderes. Die Kinder gehören jetzt zu den "Großen", zu den "Schulanfängern". Sie lösen sich mehr und mehr von ihren Bezugspersonen im Kindergarten und gehen eigene Wege, werden selbständiger. Sie gehen ihrem Forscherdrang nach und experimentieren mit allem, was ihnen als interessant erscheint.

In diesem Tatendrang unterstützen wir die Schulanfänger nochmal auf ganz besondere Art und Weise. Es werden gemeinsam mit den Kindern verschiedene Themen erarbeitet und Projekte vorbereitet. Es finden Exkursionen statt und es wird viel Raum geschaffen, selbst aktiv zu werden.

**1. Das Vorschulkonzept**

**2. Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule**

3. **Kompetenzen stärken – unser Ziel**

3.1. Selbstkompetenz

3.2.Sozialkompetenz

3.3. Sachkompetenz

**4. Mit individuellen Unterschieden und kultureller Vielfalt umgehen**

**5. Unsere vorschulischen Arbeits-Möglichkeiten & Projektarbeit**

Dieses Konzept dient der Vorschularbeit in der Villa Sonnenstrahl Kita d. h. der pädagogischen Betreuung der Kinder im Vorschulalter. Es stellt die

grundlegenden Werte der Vorschule, ihre Aufgaben, Ziele und Richtlinien dar. Das Personal,

das nach diesem Konzept arbeitet, trägt die Verantwortung, diese Ziele zu erreichen. Die

Entwicklung und das Lernen jedes einzelnen Kindes, werden durch enge Zusammenarbeit

mit den Erzieherinnen, der Leitung, den Eltern und der Grundschule unterstützt. Dieses

Konzept basiert auf dem Bildungs- und Erziehungsplan.

Übergänge gehören zum Leben jedes einzelnen Menschen und haben großen Einfluss auf

die persönliche Entwicklung und die Familie. „*Als Übergänge oder Transitionen werden*

*Lebensereignisse bezeichnet, die für die Betroffenen bedeutsame Veränderungen mit sich*

*bringen“1*. Übergänge im Leben von Kindern sind mit dem Eintritt des Kindes in Betreuung- und Bildungssysteme wie Kindergarten und Schule verbunden. Auch Kinder müssen bereits

Umbrüche verkraften und sind damit konfrontiert, Übergänge zwischen verschiedenen

Institutionen der Bildung, Betreuung und Erziehung zu überwinden. Der Kindergarten nimmt

innerhalb der Erziehungs- und Bildungsarbeit eine wichtige Rolle ein, da er die erste Stufe

unseres Bildungssystems darstellt. *„Bildung im Elementarbereich ist ein intentionaler*

*Prozess, den es geschickt zu strukturieren gilt, damit die Kinder auf kognitiver, emotionaler,*

*sozialer und psychomotorischer Ebene wichtige Fähigkeiten und Fertigkeiten erlangen*

*können.“2*

Die Vorschularbeit die auf diesem Konzept basiert, soll zum einen die individuelle Bildung

eines jeden Kindes, wie auch den gleitenden Übergang vom Elementar- zum Primarbereich

gewährleisten. In der Vorschularbeit soll das Kind mit seinen individuellen

Lernvoraussetzungen im Mittelpunkt stehen, so wie es auch der Bildungs- und

Erziehungsplan vorsieht. Es soll angemessen wahrgenommen und gefördert werden, sowohl

von Seiten der Professionellen als auch von den Eltern. Auch für die Eltern ist der Wechsel

ihrer Kinder von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule eine neue Lebenssituation,

die sie zu bewältigen haben, so dass die Kommunikation zwischen Professionellen und

Eltern einen wichtigen Bestandteil der Vorschularbeit bildet. Es ergibt sich als zentraler

Aspekt des Konzeptes, die Kinder in ihrer Entwicklung von Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

und lernmethodischen Kompetenzen zu stärken, damit sie die Fähigkeit erlangen, mit

Veränderungen und Belastungen umzugehen.

1 „Nach der Kita kommt die Schule“ R. Niesel/W. Griebel/B.Netta 2008 (S. 12)

2 „Bildungsarbeit im Kindergarten erfolgreich planen“ Walter Ellermann 2004

Um sich am Bildungs- und Erziehungsplan zu orientieren, kommen in dieser Konzeption die

fünf Visionen der zentralen kindlichen Bildung und Erziehung zum Tragen. Die Kinder der

Einrichtung sollen in ihrer individuellen Entwicklung so unterstützt werden, dass sie sich zu:

**1. starken Kindern**

**2. kommunikationsfreudigen und medienkompetenten Kindern**

**3. kreativen, fantasievollen und künstlerischen Kindern**

**4. lernenden, forschenden und entdeckungsfreudigen Kindern**

**5. verantwortungsvollen und wertorientiert handelnden Kindern**

entwickeln können. Diese Kompetenzen sollen dem Kind als Grundlage für lebenslanges

Lernen dienen und werden im Folgenden noch genauer ausformuliert.

**3. Kompetenzen stärken- unser Ziel**

Die Kompetenzen von Kindern im Vorschulalter zu stärken und sie auf die Grundschule

vorzubereiten bedeutet für uns nicht, die Kindertageseinrichtung nach strikten „Lehrplänen“

zu verschulen. Ein Wechselspiel aus den Beobachtungen der von den Kindern ausgeführten

Handlungen, der pädagogischen Reflexion und möglichen Interventionen, soll die Arbeit

prägen. Als wichtigste Voraussetzung ist hierbei das Spiel zu nennen, denn im Spiel werden

die Grundlagen allen Lernens erworben. Die Kompetenzen lassen sich in drei Bereiche

unterteilen:

1. Selbstkompetenz

2. Sozialkompetenz

3. Sachkompetenz

**3.1. Selbstkompetenz**

Zur Selbstkompetenz gehört das *Selbstvertrauen* eines jeden Kindes. Es entsteht und

wächst im Zusammenspiel mit zuverlässigen Beziehungen. Dabei werden die eigenen

Gefühle und die Gefühle anderer reflektiert und beachtet. Damit ein positives Selbstbild

entstehen kann, muss ein respektvolles Miteinander und eine gut funktionierende

Kommunikation Grundlage sein. Aus dem Selbstvertrauen heraus entsteht das

Selbstwertgefühl. Dieses Gefühl lässt den Einzelnen bewusst eigene Gefühle wahrnehmen

und der Umgang mit Frust, Trauer, Wut und Freude wird Thema. Sind die Kinder in der

Lage, sich selbst zu mögen und zu sich selbst ein positives Gefühl zu bekommen, sind sie in

sich sicher und können positiv auf andere zugehen und so Freundschaften schließen.

*Selbstständigkeit,* sie entwickelt sich, in dem die Kinder befähigt werden bzw. lernen, in allen

Lebensbereichen unabhängig zu handeln und sich bei Bedarf Hilfe zu holen, soweit die

eignen Fähigkeiten noch nicht ausreichend sind. *Selbstpflege und Selbstversorgung* gehören

ebenso zur Selbstständigkeit, wie auch eigene Ideen zu entwickeln, diese auszuführen und

zu reflektieren.

*Eigenwahrnehmung*: ist die Wahrnehmung der eigenen Stärken und Schwächen, sowie das

Erkennen der eigenen Gefühle und Bedürfnisse. Ein positives Körperbewusstsein führt zu

guten körperlichen Möglichkeiten und zur Akzeptanz der eigenen Grenzen.

*Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft* sind für das konzentrierte Arbeiten besonders

wichtig. Spiel- und Arbeitsaufgaben können schnell erfasst werden, die Kinder entwickeln

Ausdauer, bei ihrer Sache zu verweilen und sich nicht ablenken zu lassen. Eigene Ideen,

Bedürfnisse und Ziele können erreicht werden. Durch die sich immer besser entwickelnde

Grob- und Feinmotorik können die Kinder in Bewegung mit großer Freude ihre Umwelt

wahrnehmen. Sie können ihre Umgebung entdecken und verändern, was Selbstvertrauen,

Selbstbewusstsein und Freude entstehen lässt.

*Kritikfähigkeit und Frustrationstoleranz* sind für den Alltag, im Kindergarten und in der Schule

unerlässlich. Hat ein Kind erst einmal geschafft, sich an Regeln zu halten und Erfolg und

Misserfolg zu erleben und damit umzugehen, so gibt es nicht sofort auf, wenn etwas nicht

klappt. Das Treffen von Entscheidungen, bei diesen zu bleiben und für die daraus

resultierenden Folgen einzustehen, gehört ebenfalls zur Förderung der Kritikfähigkeit und der

Frustrationstoleranz.

Der Professionelle und die Eltern sind bei der Entwicklung als Kompetenzbegleiter gefragt

und können sowohl im Kindergarten aus auch im Alltag ihre Kinder unterstützen.

**3.2. Sozialkompetenz**

*Einfühlungsvermögen*, sich in die Lage und die Gefühle anderer Menschen, sowie auch

andere Lebewesen hinein zu versetzen und mit ihnen mit zu fühlen, ist für

zwischenmenschliches Miteinander wichtig. Sind die Kinder zu Empathie in der Lage, so

können sie Handlungs-, Empfindungs- und Denkweisen verstehen und anerkennen.

Aufeinander Rücksicht zu nehmen, Anderen mit Achtung zu begegnen, Freude und Leid zu

teilen, andere Meinungen zu hören und zu respektieren, kann im Rahmen des Kindergartens

gelernt und in der Familie fortgeführt werden.

*Rücksichtnahme* ist für ein angenehmes Zusammensein und das Funktionieren einer Gruppe

von großer Bedeutung. Wenn die Kinder in der Lage sind, tolerant zu handeln und das

eigene Handeln mit den Anderen abzustimmen, sowie körperliche und psychische Grenzen

zu berücksichtigen, gelingt es ihnen, sich im Gruppenalltag wohl zu fühlen und gemeinsam

das Gruppengeschehen zu gestalten.

*Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit* sind die Basis, um Freundschaften zu finden und

Kontakte zu knüpfen. Die Kinder lernen, mit bekannten und nicht bekannten Menschen in

ihrer Umgebung verbal und nonverbal zu kommunizieren. So werden auch Erfahrungen im

Umgang mit sozialen Rollen, mit Ablehnung und Anerkennung gemacht und die

Kontaktfähigkeit gestärkt.

In allen sozialen Beziehungen kann es zu Konflikten kommen. Um diese konstruktiv zu

lösen, bedarf es der *Konfliktlösungskompetenz*. Kompetenzen und Strategien, mit Konflikten

umzugehen werden angeeignet und neue Erfahrungen im Umgang mit solchen Situationen

gemacht.

*Interkulturelle Kompetenz* nimmt in unserer heutigen Gesellschaft einen hohen Stellenwert

ein. Schon im Kindergarten treffen sich Kinder verschiedener Herkunft, die unterschiedliche

Sprachen sprechen und sich auch von ihrer Optik unterschieden. Fremde Überzeugungen,

Handlungsweisen und Sitten gelten zu lassen, ist enorm wichtig. Jeder Mensch soll in seiner

Einzigartigkeit beachtet werden, damit ihm gegenüber Achtung entstehen kann.

**3.3. Sachkompetenz**

Die Grundvoraussetzung für alles Lernen, Denken und Fühlen ist die *Differenzierungs- und*

*Wahrnehmungsfähigkeit*. Um sich in der Welt zurecht zu finden, kann der Mensch mit Hilfe

seines Wahrnehmungssystem im Gehirn, aufgenommene Reize zu einem großen Ganzen

verbinden. Personen, Dinge, Situationen, Zustände und Gefühle lernt auch ein Kind,- so

einzuordnen. In der Vorschularbeit spielt besonders die auditive Merkfähigkeit und das

visuelle Gedächtnis eine Rolle. Bisher Gehörtes kann gedanklich gespeichert und wieder

gegeben werden, Inhalte können erfasst und in einen logischen Zusammenhang gebracht,

sowie optische Symbole und Bilder erfasst und ausgedrückt werden.

*Kreativität:* Ein kreatives Kind besitzt die Fähigkeit, Einfälle und Ideen zu haben sowie

Lösungen hervorzubringen, die es vorher gedanklich gefasst hat. Kreativität bedeutet etwas

Schöpferisches. Man ist selbsttätig und künstlerisch. Kreativität ist aber auch eine

Voraussetzung, um menschliche und soziale Probleme der verschiedenen Lebensbereiche

lösen zu können. Kreative Ausdrucksformen der Kinder sind schöpferisch und fantasievoll.

Erwachsene müssen dies erkennen und würdigen, um die Kinder zu bestärken.

*Mathematische Grundfähigkeiten:* Um in die Grundschule zu gehen, muss eine gewisse

Grundfähigkeit der Mathematik vorhanden sein. Im Wesentlichen geht es hierbei um

Klassifikationsleistungen, d.h. Dinge nach Gemeinsamkeiten ordnen zu können, die

Relationen von Größen zu unterscheiden (Länge, Breite, Größe, Höhe), und räumliche

Vorstellung. Kinder erlernen zudem das Wissen über Zahlenwörter, Zahlenbilder und

Zählfertigkeiten.

Zuletzt ist unter den Kompetenzen die Sprachkompetenz zu nennen. Sie ist die

Voraussetzung für alle Denkprozesse. Hierbei geht es um die Anzahl der verwendeten

Wörter und Begriffe, die Verwendung von grammatikalischen Regeln, die Kenntnis der

Wortbedeutung und die Flüssigkeit des Ausdrucks.

**4. Mit individuellen Unterschieden und kultureller Vielfalt umgehen**

Sowohl in der Institution Kindergarten als auch in der Grundschule müssen die

Professionellen in der Lage sein, mit den unterschiedlichsten Individuen umzugehen. Die

kindliche Entwicklung ist geprägt durch verschiedene Merkmale, die bei jedem Kind anders

sind. Die sozialen und kulturellen Erfahrungen, die ein jedes Kind mit in die Einrichtung

bringt, sind grundlegend unterschiedlich. Ebenso die sprachlichen und interkulturellen

Voraussetzungen, mit denen es zu arbeiten gilt. Auch die Leistungs- und Lernmotivation ist

neben der emotionalen Entwicklung ein weiterer Teil der individuellen Unterschiede, die zu

erkennen und zu begleiten sind. Da das pädagogische Handeln sich zum Ziel macht, alle

Kinder ihren Fähigkeiten nach zu fördern und jedem Einzelnen gute Bildungschancen zu

bieten, müssen die unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen anerkannt werden.

Hierbei sollte die Heterogenität der Kinder durch ein angemessenes Konzept und gute

Verständigungen zwischen den Einrichtungen und den Eltern, gewährleistet sein. Von Seiten

der Beteiligten wird hohe Aufmerksamkeit und Sensibilität benötigt, damit die Möglichkeiten

und Bedürfnisse erkannt und eingeschätzt werden können.

**5. Unsere vorschulischen Arbeitsmöglichkeiten & Projektarbeit**

Grundsätzlich stehen dem Vorschulpersonal alle im Kindergarten vorhandenen Materialen

und Möglichkeiten der Nutzung zu Verfügung. Der Professionelle ist gefragt, die Neugier und

Lernbereitschaft, die ein jedes Kind automatisch mitbringt, aufzugreifen und für einen

erfolgreichen Übergang in die Grundschule zu nutzen.

Spiele wie Rollenspiele, „ich und du“, „miteinander-gegeneinander“, Schwungtuchspiele,

rennen, laufen, toben, Geduldsspiele, Zahlenspiele, Würfelspiele, Gestalten, „schmecken-riechen-

hören-tasten-sehen“, sollen hier nur eine kleine Anregung sein. Die Erfahrungen

zeigen, dass die Kinder neben dem Spiel auch große Freude an Übungs- und Arbeitsblättern

haben. Übungsblätter zur Wahrnehmungsförderung Auge-Hand-Koordination, Formen,

Figuren, Mengen, Buchstaben, Zahlen, Schwungübungen, Eigenschaften, Geometrie,

Jahreszeiten, die Uhr, Rechnen, Zeichnen und Schneiden, geben einen Ausschnitt von dem,

was die Kinder in der Vorschule in der Lage sind, zu bewältigen und mit Spaß zu erkunden.

Die Konzentrationsspanne, die Leistungsbereitschaft, die Selbstständigkeit, sind unter

anderem das, was man anhand der Arbeit mit Übungsblättern gut beobachten und

dokumentieren kann. Zudem kann der Vorschulmitarbeiter verschiedene Projekte anbieten

und gemeinsam mit den Vorschulkindern eine Reihe von Ausflügen unternehmen.

Brandschutz, Verkehrserziehung, Wasserprojekt, Umweltprojekt, Waldprojekt, Sportprojekt,

Kochen und Backen, sind vorstellbare Projekte, die in der Vorschule umgesetzt werden

können. Besuche bei der Polizei, der Feuerwehr, im Museum, im Zoo, sind ebenfalls

denkbar und haben in unserer Einrichtung schon großen Anklang, sowohl bei den Kindern

als auch bei den Eltern gefunden. Um auch die Eltern mit ein zu beziehen, lassen sich neben

Informationsveranstaltungen und Elternabende zum Thema Vorschule auch

Elternnachmittage gestalten. Hierbei wird den Eltern der Rahmen gegeben, all ihre Fragen,

Wünsche, Bedenken, Ängste und Vorstellungen zur Sprache zu bringen und sich mit alle

dem vertrauensvoll an den Professionellen zu wenden. Weiterhin können die Eltern zum

gemeinsamen Beisammensein im Kindergarten zusammenkommen und Bastelnachmittage

verbringen, an denen sie alleine oder auch mit ihren Kindern z.B. Schultüten basteln. In

dieser Zeit ist ein barrierefreier Austausch zwischen den Eltern möglich.

Sofern dafür qualifiziertes Personal anwesend ist, bietet die musikalische Früherziehung ein

besonderes Arbeitsfeld, das die Kinder auf spezielle Art fördern kann. Rhythmus, Musik,

Bewegung, Sprache, sind einige der Kompetenzen, die die Kinder durch den frühen Kontakt

mit der Musik erlernen können. Wahrnehmungsförderung, die Schulung des

Bewegungsapparates und die Ausbildung eines elementaren Rhythmusgefühls ergeben

sich dabei von selbst.

Ganzheitliches Erleben und fantasievolles Gestalten von Reimen, Versen,

Bewegungsspielen, Liedern und Tänzen werden spielerisch mit den Kindern umgesetzt und

dabei automatisch gelernt. Sie bekommen die Möglichkeit, selbst zu musizieren, sich zu

bewegen und Bewegungsabläufe zu erproben. Durch wissenschaftliche Studien stellte sich

heraus, dass sich Musikerziehung positiv auf die soziale Kompetenz, sowie die soziale

Reflexions-, Konzentrations- und Kreativitätsfähigkeit von Kindern auswirkt. Musik dient alles

im allem der Kindesentwicklung und dem menschlichen Wohlbefinden, die Grob- und

Feinmotorik wird geschult, der musikalische Ausdruck beansprucht unsere Sinne und

Emotionen und lässt sich frei nach der individuellen Begabung fördern. Auch das

Gemeinschaftsgefühl und soziale Kompetenzen durch gemeinsames Singen und Tanzen,

entwickeln sich spielerisch.

Bei der Projektarbeit wird von Prinzipien und pädagogischen Zielen ausgegangen wie

Öffnung von Kindertageseinrichtungen zu ihrem Umfeld hin, wie Handlungsorientierung,

Erfahrungslernen, Selbsttätigkeit, Lebensnähe, Mitbestimmung, ganzheitliche

Kompetenzförderung, Methodenvielfalt und "spiralförmiges Lernen" (d.h.: Der fortwährende

Wechsel von Gruppendiskussionen, Besichtigungen, Experimenten, Rollenspielen, Mal- und

Bastelaktivitäten führt zu einem immer tiefer gehenden Eindringen in die jeweilige Thematik).

Öffnung der Kindertageseinrichtung zum Gemeinwesen hin bedeutet

auch, dass Erzieher/innen bei der Projektplanung und -durchführung Eltern und andere

Erwachsene ausfindig machen und einbinden, die entsprechende Fachkenntnisse mitbringen

oder benötigte Kontakte vermitteln können. Die Fachkräfte, die somit nicht "alles" zum

Projektthema wissen müssen, werden zu Lernenden und zu Vorbildern für das immer wieder

proklamierte "lebenslange Lernen". Zugleich wird Projektarbeit zu einer Form der

Eltern(mit)arbeit - aber auch der Öffentlichkeitsarbeit, da Interesse an der pädagogischen

Arbeit im Kindergarten geweckt und diese transparent gemacht wird.

Projekte können je nach Thema unterschiedlich lang sein - von einer Woche bis hin zu

mehreren Monaten. Bei längeren Projekten kommt es aber oft zu Unterbrechungen durch

Ferien, durch von der Jahreszeit bedingte Aktivitäten u.ä. (z.B. Basteln für Muttertag oder

Weihnachten, Faschingsvorbereitungen). Projekte entstehen oft aus ganz einfachen Ereignissen:

ein Kind stellt eine spannende Frage oder äußert eine interessante Idee; ein Kind berichtet von einen

Tier oder Insekt; ein Elternteil kommt mit einem gebrochenen Arm in den Kindergarten; ein Kind aus

einem fremden Land wird in die Gruppe aufgenommen; eine Mutter arbeitet im Museum usw.

Aufgrund dieses Ereignisses wird der Wunsch geäußert, mehr über Tiere, Insekten, ärztliche

Behandlungen, das fremde Land oder Museen lernen zu wollen.

In der intensivierten Projektarbeit **lernen die Kinder das Lernen.**

(Quelle: Terminal for kids GmbH)

**14. Dokumentation**

Mit der Dokumentation vom Entwicklungsstand der Kinder wird das Ergebnis der Beobachtungen, die wir von den Kindern machen, festgehalten. Für unsere Arbeit ist es wichtig, die Gegebenheiten und Fortschritte bzw. den Alltag der Kinder zu dokumentieren. Dabei erfahren wir viel über die gerade anstehenden Herausforderungen und Entwicklungsziele der Kinder. Nach der Auswertung der gemachten Beobachtungen ist es möglich, die Kinder bei anstehenden Lernprozessen wirksam zu begleiten und ggf. auch die Eltern mit einzubeziehen. Das Team der Villa Sonnenstrahl hat sich für drei Dokumentationsinstrumente entschieden:

**14.1. Die Grenzsteine der Entwicklung**

Die Grenzsteine der Entwicklung sind Entwicklungsziele, die von etwa 90-95% gesunder Kinder bis zu einem bestimmten Alter erreicht worden sind. Die ausgewählten Grenzsteine sind unerlässliche Durchgangsstadien der kindlichen Entwicklung. Sie sind klar definiert und sollen den Blick auf wichtige Entwicklungs- und Bildungssegmente lenken. Die Entwicklungsbereiche sind:

Emotionale Kompetenz, Kognitive Entwicklung, Soziale Kompetenz, Körpermotorik, Spracherwerb und Hand-Fingermotorik

Der Zeitpunkt der auszuführenden Beobachtungen ist in den Grenzsteinen genau benannt. Durch die Arbeit mit den Grenzsteinen der Entwicklung haben wir uns als Ziel gesetzt, die Entwicklung der Kinder frühzeitig und regelmäßig zu verfolgen. Durch das regemäßige Anwenden zeigen die Grenzsteine nicht erreichte Entwicklungsschritte auf.

**14.2. Die Entwicklungstabelle nach Prof. Dr. E.K. Beller und S. Beller**

Unsere Entwicklungstabelle nach Beller ist eine Anlehnung an das Original und wurde auf unsere Bedürfnisse abgestimmt. Wie auch die Grenzsteine der Entwicklung wird diese in regelmäßigen Abständen für jedes Kind ausgefüllt. Dies erfolgt jedoch nur, wenn eine Auffälligkeit bei den Grenzsteinen aufgetreten ist. Da die Entwicklungstabelle nach Beller sehr ausführlich ist, ist sie als weiterführendes Dokumentationsinstrument von uns ausgewählt worden.

**14.3. Portfolio**

Für jedes Kind wird bei Eintritt in die Einrichtung ein Portfolio in Form eines Ordners angelegt. Die Kinder haben freien Zugang zu ihren Mappen. Das Portfolio ist eine Sammlung von Wissenswertem oder Erlebten der Kinder. Sie tragen selbst dazu bei, wie das Portfolio am Ende der Krippenzeit aussehen wird, indem sie Bilder malen oder Wünsche über Inhalte äußern. Neben Blättern, die das "Ich" des Kindes vorstellen finden sich auch kleine Anekdoten, bewältigte Entwicklungsschritte und viele Fotos in verschiedenen Gelegenheiten darin. Das zentrale Thema der Portfolios sind die Kompetenzen, die jedes Kind für sich erreicht hat. Dabei dokumentieren alle Beteiligten, die Kinder, die Betreuungspersonen und die Familie.

**14.4. Film- und Foto Cd**

Nach schriftlicher Einwilligung der Eltern erstellen wir über das gesamte Krippenjahr Filmeinheiten sowie Fotos, die die Kinder in allen Situationen in der Krippe zeigen. Am Ende des Krippenjahres erstellen wir dann eine ausführliche Film- und Foto Cd, die die Eltern dann als Erinnerung und Einblick in die Arbeit mit ihrem Kind erwerben können. Es können ggf. auch Fotos für die Homepage verwendet werden.

**15. Personalentwicklung**

Die pädagogischen Mitarbeiter werden in regelmäßigen Abständen an fachlichen Weiterbildungsmaßnahmen teilnehmen. Dafür werden sie bei Bedarf von der Arbeit freigestellt.

**16. Verschiedenes**

Alle Lieder, Fingerspiele, Kreisspiele und Kindertänze sind in einem selbsterstellten Liederbuch dokumentiert. Damit die Eltern diese mit den Kindern zuhause singen und spielen können, haben wir eine Cd erstellt, auf der alle Melodien zusammengefasst sind. Die Eltern können dieses Liederbuch und die Cd für einen Unkostenbeitrag erwerben.

Auf unserer Homepage im Internet kann sich jeder genau über die Villa Sonnenstrahl e.V. informieren:

[www.villa-sonnenstrahl.net](http://www.villa-sonnenstrahl.net/)

*Bei weiteren Fragen stehen wir gerne mit den Bildungsleitlinien, Themenbüchern zu allen wichtigen Themen, Fachzeitschriften und Gesetzen zur Verfügung.*